

# Maschinenbau-Zentrum erhöht Drehmoment bei Forschung 9.3.15

Viele Projekte in der Werkzeug-Kiste, weitere in der Arbeitsvorbereitung: Die GFE Schmalkalden praktiziert mit ihren Partnern Fügetechnik in Vollendung und setzt technische und geistige Bauteile zu neuen Kreationen zusammen.

Von Thomas Heigl

**Schmalkalden** – Die rund 70 Mitarbeiter der Gesellschaft für Fertigungstechnik und Entwicklung (GFE) bearbeiten nicht nur feste Werkstoffe, sondern liefern auch harte Fakten. Im vergangenen Jahr wurden mehr als fünf Millionen Euro Umsatz mit Forschungsprojekten erwirtschaftet und ganz nebenbei in Stahl und Beton investiert. Das benachbarte Produktionsgebäude ist hergerichtet, und somit so etwas wie eine rein physische Bildungslücke zwischen den beiden Denkfabriken GFE und Fachhochschule Schmalkalden geschlossen worden. „Wir sind noch enger zusammengedrückt“, bekräftigt GFE-Geschäftsführer Frank Barthelmä. Dass der promovierte Wissenschaftler an der GFE forscht und an der FH lehrt, passt gut ins Gesamtbild.

## Alteigentümer verblüfft

„Es waren auch schon Nachfahren der früheren Eigentümer bei uns“, sagt Barthelmä mit Blick auf die beiden Gebäude, die für die Werkzeugforschung genutzt und eben nicht unter die Abrissbirne kamen. Aus Deutschland und aus den Staaten. „Die waren sehr glücklich, wie die beiden alten Fabrikgebäude heute ausschauen und wie sie genutzt werden.“ Schöne Hüllen, harter Kern al-

so. Tatsächlich sind die beiden Nachbarhäuser vor der Kulisse des Campus der Fachhochschule zwar keine Geschwister, wohl aber Vettern. In der Näherstiller Straße 10 logiert die GFE, in der Näherstiller Straße 12 das Thüringer Zentrum für Maschinenbau. Zumindest der Schmalkalder Ableger der Einrichtung.

Das Maschinenbau-Zentrum ist ein Forschungsprojekt im Bereich bis 2017 und hängt an der Statik von fünf Einrichtungen. Von GFE und FF in Schmalkalden, an der Fachhochschule und Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung in Jena und an der Technischen Universität Ilmenau. „Dafür haben wir Platz in dem Nachbargebäude geschaffen, das glücklicherweise zur Nutzung frei war und zum Verkauf stand“, sagt Werkzeugforscher Barthelmä, der vergangene Woche Wirtschaftsstaatssekretärin Iris Gleicke (SPD) und andere Gäste aus Politik

Wirtschaft und Wissenschaft durch das Haus führte und eines der Projekte präsentierte. Gemeinsam mit den den Saalfelder Werkzeugfabriken, sowie Formenbau und Kunststofftechnik aus Triptis arbeitet die GFE an einer Maschine, entwickelt die Greifsegmente.

## German Mittelstand

Mit Fördermitteln in Höhe von 800 000 Euro hatte Staatssekretärin Gleicke bereits 2014 ein sehr ansehnliches Finanzierungselement geliefert. Die Bundesregierung werde in den nächsten Jahren weiter viel Geld in Programme stecken. Das InnoKom zur Förderung gemeinnütziger externer Industrieforschungseinrichtungen in Ostdeutschland. „Wie unsere“, so Barthelmä. Und in das ZIM, das Zentrale Innovationsprogramm für den Mittelstand. Den „German Mittelstand“, um den Deutschland im Ausland beneidet

werde, so Gleicke und den man gar nicht so genau definieren könne.

Während die Aufbau-Ost-Beauftragte kurz die Gesamtkonstruktion der Programme aufriss, erklärte Ministerialrat Thomas Zuleger den Fachleuten aus der Wirtschaft, an welchen Rädern man drehen muss, um finanziellen Schwung zu erhalten. Immerhin wird das ZIM-Programm um 30 Millionen Euro aufgestockt.

GFE und Maschinenbau-Zentrum wollen ihr Drehmoment bei der Industrieforschung weiter erhöhen. Und nebenbei soll auch ein bisschen Industriegeschichtsforschung betrieben. „Zahlen und Fakten zu den beiden Gebäuden zusammentragen“, sagte Barthelmä. „Was früher hier produziert wurde, bevor das eine Gebäude Autohaus wurde. Und das andere, in den einst Schüler PA-Unterricht hatten und das später als Wehrkreiskommando diente.“



Frank Barthelmä: Im Maschinenbauzentrum ist noch Platz.

Foto: fotoart-af.de